

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 35.

Sonnabend, den 11. Februar

1854.

Frankreichs Zustände.

Frankreich lebt noch immer in dem alten ihm lieb gewordenen Traume, es könne einen vorwiegenden Einfluß in Deutschland ausüben. In diesen Tagen stand ein geharnischter Artikel „Constitutionnel“ dem halbamtlichen Blatte der französischen Regierung, worin die deutschen Mächte gewissermaßen angegangen werden, aus der Neutralität, gegenüber der türkischen Frage herauszutreten und sich mit Frankreich und England zu verbinden, um dem Czaren die Eroberung des türkischen Gebiets zu verleiern.

Allein Deutschland hat sich je länger je mehr von dem Einflusse des französischen Geistes emancipirt. Deutschland hat seine eigenen Ziele, die mit den französischen nichts mehr zu schaffen haben und darum wird auch das Ansinnen der französischen Regierung Deutschland so lange nicht aus seiner wohlverstandenen Neutralität herausbringen, so lange man es nicht selbst feindlich angreift.

Frankreich hat in der letzten Zeit in seinem Staatsleben keine Fortschritte gemacht. Vom politischen Leben gibt sich im Volke kaum eine Spur kund. Die kaiserliche Verwaltung und namentlich die vielgegliederte, allmächtige Polizei sind an die Stelle des Nationallebens getreten. Frankreich ist vorerst geistig tod, auf wie lange, ist allerdings eine andre Frage. Die Napoleon'sche Macht, welche Alles in Frankreich mit materiellen Mitteln zu beherrschen sucht, muß mit den Geldmitteln außerordentlich sparsam umgehen, und eine äußerst strenge Ordnung der Staatshaushalte einführen, um nicht in finanzielle Verlegenheit zu kommen. Die französische Regierung hat aber dieses Gebot der Klugheit wenig befolgt. In den Bauten zur Verbesserung der Hauptstadt hat sich bis jetzt eine maßlose Verwendung gezeigt. Kaiser Napoleon III. tritt damit in die Fußstapfen der alten Könige und der neusten Republik: man macht die Hauptstadt zu verschönern und zu heben, ohne sich um die Provinzen zu kümmern; man will um jeden Preis den armen Arbeiterklassen von Paris Arbeit verschaffen, damit man hier am Heerde der frühern Revolutionen sicher und ruhig schlafen könne. Aus demselben Grunde stammt die Maßregel, daß man den Pariser Arbeitern billiges Brod auf Kosten des ganzen Landes verschafft, während man sich nicht um die Proleten der übrigen Städte kümmert, die doch jedenfalls eben so hungern, wie die Pariser Blousenmänner.

Die finanziellen Zustände des Landes befinden sich in wenig günstiger Lage und die Reportbank, welche die zahllosen Papiergelder in Baar verwandeln sollte, kommt in immer bedrängtere Zustände. Sie wurde gegründet mit 44 Millionen baar und 600 Millionen Papiergeld, welches den Börsenspeculanten anfänglich zu mäßigem Zins vorgeschossen wurde, um den Geldhandel und die Geschäfte recht lebhaft zu machen. Alles Papiergeld muß aber einen Rückhalt an Metallgeld haben, wenn es nicht in der Luft schweben soll. Die französische Bank ist nun in neuester Zeit ungeheuer an Baarvorräthen abgezapft worden und in diesen Tagen hat sie sich endlich genöthigt gesehen, Darlehen von baarem Gelde auf 5 pCt. zu erhöhen. Mit diesem Mangel an metallischem Gelde hat aber die französische Reportbank ihren sichern Rückhalt verloren und der Leiter dieses Instituts, der Bruder des Finanzministers Fould, soll wegen dieser schlimmen Aussicht seinen Verstand verloren haben.

Wenn die Reportbank aus dem Reime geht, oder ihre Zahlungen einstellen muß, so ist das Princip der jetzigen Regierung umgestoßen, welches darin bestand, den Zinsfuß der Capitalien herunterzutreiben, das Geld also wohlfeil zu machen und dadurch riesenhafte Unternehmungen im Handel und in der Industrie zu begünstigen, und die Arbeitermassen zu beschäftigen. Mit dem Fallen der Reportbank müßten die übrigen Papiergelder über die Maßen heruntergehen, und die finanzielle Verwirrung würde in einem kaum dagewesenen Grade Platz greifen.

Das Fallen der Reportbank hätte aber auch noch eine andre Seite der Betrachtung. In Paris stritten sich schon vor zwei Jahren zwei Geldmächte um die Oberherrschaft, nämlich Rothschild und der Pariser Banquier Fould. Letzterer verband sich mit Napoleon und suchte dadurch nicht nur Herr des französischen, sondern wie er träumte, auch des ganzen europäischen Geldmarkts zu werden. Rothschild war stets ein Gegner der Reportbank. Fällt sie, so hat Rothschild über Fould und die französische Regierung gesiegt und er wird fortan etwas spröde thun, wenn das Pariser Cabinet mit ihm Geschäfte machen will. Bräche ein Krieg aus, so müßte Napoleon entweder zu übertrieben hohen Abzügen Geld von Rothschild leihen oder seine getreuen Unterthanen mit einer Zwangsanleihe beglücken.

Noch lassen sich die Folgen jener bedenklichen Finanzlage Frankreichs für das Ausland nicht übersehen; es ist aber so leicht möglich, daß sie Frankreich vor kriegerischen Unterneh-